

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Sonntagsblatt**“ und „**Der Schleswig-Holsteinische Landwirth**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3641.

Abrensburg, Dienstag, den 23. Dezember 1902.

25. Jahrgang.

Mit dem 1. Januar 1903 beginnt ein neues Quartal unserer Zeitung, wir bitten

## Bestellungen

bei der Post rechtzeitig aufzugeben, damit die Zusendung nicht unterbrochen wird.

Der Preis unseres Blattes mit der Gratisbeilage

**Stormarnsches Sonntagsblatt,**

welches allwöchentlich achtsseitig, reich illustriert erscheint, ist einschl. Bestellgeld nur

**1 Mk. 40 Pf.** vierteljährlich.

## Der Streit mit Venezuela.

Die amerikanische Presse kann sich über die Abrechnung mit Venezuela noch immer nicht beruhigen und verdächtigt in rührender Uebereinstimmung mit einem Theil der englischen Presse hauptsächlich Deutschland unlauterer Nebenabsichten. Auch daß ein vom Präsidenten Castro gemachter, ganz allgemein gehaltenen Schiedsgerichtsorschlag nicht ohne weiteres angenommen worden ist, wird gegen Deutschland ausgebeutet. Dazu kommt die angeordnete Blockade der venezolanischen Häfen, die Amerikaner stellen sich darunter eine „friedliche“ Blockade vor, die den amerikanischen Schiffen den Verkehr mit Venezuela gestattet. Zu den Hezereien nimmt jetzt ein offiziöser Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ Stellung, worin geschrieben wird:

„Ein hiesiges Blatt brachte eine Depesche aus New-York, in der es hieß: „Hier herrscht große Aufregung. Die gesammte Presse macht

Deutschland für die augenblickliche Lage verantwortlich; überall erscheinen gehässige Artikel mit Angriffen gegen Deutschland, während England gelobt wird. Daß System in dieser Hege liegt, ist unverkennbar. Alle Blätter behaupten, Deutschland beabsichtige Kolonien zu erwerben, in Venezuela sowohl wie in Brasilien.“ Ähnlichen New-Yorker Telegrammen sind wir auch in englischen Zeitungen begegnet. Wenn diese Angaben die Stimmung in den Vereinigten Staaten auch nur annähernd richtig darstellen, müßten wir aufdringlich bedauern, daß sich die amerikanische Presse völlig unbegründeten Verdächtigungen der deutschen Politik in so hohem Maße zugänglich erweist. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist seit längerer Zeit genau darüber unterrichtet, daß das Deutsche Reich in Venezuela nichts anderes betreibt, als die Befriedigung berechtigter Forderungen auf Schadenersatz. Die deutsch-englische Kooperation beruht auf der Gleichverthigkeit verletzter Interessen, welche zu einem vollen Einvernehmen zwischen den Regierungen in London und Berlin über die zweckmäßigste Art der Vertreibung der heiderseitigen Reklamationen geführt hat, sodaß nur eine willkürliche Behauptung einen Unterschied in dem Vorgehen beider Mächte zu erkennen vermöchte. Auch der weitere Verlauf wird, wie wir glauben, bestätigen, daß die Absichten unserer Regierung keine über den unmittelbaren Zweck hinausgehenden Ansprüche einschließen und von allen abenteuerlichen Hintergedanken frei waren und sind.“

Die amtlichen Blätter von Deutschland und England haben nunmehr die Verhängung der Blockade über die venezolanischen Häfen veröffentlicht. Die Blockade hat mit dem 20. d. M. begonnen, den Schiffen unter nicht-venezolanischer Flagge sind Fristen von 10 bis 40 Tagen gewährt. Deutschland blockiert die Häfen von Puerto Cabella und Maracaibo, England die Häfen von La Guayra, Carenero, Guanta, Cumana, Carupano und der Drinoco-Mündungen.

## Deutsches Reich.

Ueber den neuen Kurs in Rußl. a. L. wird aus Greiz geschrieben: Der Fürst-Regent hat das Protektorat über den russischen Militärvereinsverband übernommen, nachdem die Statuten entsprechend abgeändert sind. In den alten Statuten der Militärvereine, deren Protektor der verstorbene Fürst war, durfte der Name des Kaisers nicht erwähnt werden; auch durften die Verbände dem deutschen Kriegergebund nicht beitreten; der Vorsitzende wurde vom Fürsten ernannt. Die abgeänderten Satzungen enthalten die Versicherung der Treue gegen Kaiser und Reich, der Verband gliedert sich dem deutschen Kriegergebund an und wählt seinen Vorsitzenden selbst.

Nach einer amtlichen Zusammenfassung sind im Jahre 1902 10 Landtagsmandate erledigt worden, durch Tod 7, durch Mandatsniederlegung 3. Es starben am 31. März Dr. Lieber (Ctr., Westerbürg-Unterwesterwaldkreis), am 25. August v. Mendel-Steinfels (kons., Saßweber-Garbelegen), am 5. Septbr. Dr. Birchow (fr. Bp., 3. Berlin), am 1. Oktbr. Zimmermann (freit., Schlüchtern-Gellnhaußen), am 29. Oktober Brandenburg (Ctr., Steinfurt-Ahaus), am 3. November Rödert (fr. Bg., Danzig Stadt), am 16. Dezember v. Bernsdorff (kons., 2. Marienwerder). Ihre Mandate haben niedergelegt am 6. Mai v. Alten (kons., 6. Schleswig-Holstein), am 21. Septbr. v. Tschoppe (freit., 4. Lüneburg-Neuzen), und Menge (freit., 1. Aurich). Von den 10 erledigten Mandaten sind durch Ersatzwahlen 3 wieder ersetzt worden: Dr. Lieber durch Dahlem (Ctr.), v. Alten durch Paulsen (freit.), v. Mendel-Steinfels durch Davier (kons.), die übrigen Mandate sind noch nicht wieder besetzt. — Die Zahl der Doppelmandatare für Reichstag und preussischen Landtag beträgt 115, und zwar 22 Konservative, 46 Centrumsanhänger, 14 Nationalliberale, 10 Freikonservative, 12 freireligiöse Volksparteiler, 5 Polen, 4 freit., Vereinigung, 2 Fraktionslose. Der „Vorwärts“ hatte geschrieben, daß nicht die Rücksicht auf den Todten, sondern auf Lebende die Einstellung des Strafverfahrens veranlaßt habe. Die Nationalzeitung

bemerkte dazu: „Wir glauben die Umstände zu kennen, auf welche der Vorwärts hier anspielt, es handelt sich um Familien-Angelegenheiten, welche die Öffentlichkeit nichts angehen.“ Diese Bemerkung, so sagt heute das sozialdemokratische Blatt, verräthe einiges Verständnis dafür, warum ihm der Triumph der Einstellung des Verfahrens bereitet werden mußte, und dann fügt es hinzu: „Wenn die National-Zeitung die Umstände wirklich kennt, so würde sie wissen, daß diese „Familien-Angelegenheiten“ nicht mehr so isoliert sind, daß sie „die Öffentlichkeit nichts angehen“. Die Öffentlichkeit wird vielmehr das stärkste Interesse nehmen müssen.“

Christliche Soldaten-Gemeinschaften sollen, wie eine Korrespondenz meldet, fortan, einer Anregung des Kaisers folgend, mehr ausgebaut werden. Möglichst in jeder Garnison ist die Schaffung eines Soldatenheims in Aussicht genommen, um den Soldaten Gelegenheit zu geben, an Sonn- und Fest- oder sonst freien Tagen sich in christlicher Gemeinschaft bewegen zu können und einen Rückhalt gegen verderbliche Einflüsse der Welt zu finden. Neben religiösen Versammlungen soll auch edle Geselligkeit gepflegt werden durch „Darbietung eines Schreibe- und Lesesimmers“.

Die halbstaatlichen Bürgerschaftswahlen in Bremen wurden am 16. ds. Mts. beendet. Gewählt wurden insgesamt 10 Sozialdemokraten gegen 9 im Jahre 1898. Ihre Gesamtzahl beträgt daher jetzt 19 von 150 Bürgerschaftsmitgliedern.

In Kiel erfolgte am Sonnabend auf der Germaniawerft der Stapellauf des neuen Linienschiffes „H.“ Prinz Albrecht taufte dasselbe auf Befehl des Kaisers auf den Namen „Braunschweig“.

Ueber den Unfall des Linienschiffes „Wittelsbach“ wird berichtet: Am Dienstag kam das neue deutsche Linienschiff „Wittelsbach“ durch den Großen Belt auf der Reise von Wilhelmshaven nach Kiel. Der Nebel lag wie eine undurchdringliche Decke über dem Belt. Es war kaum möglich, von dem einen Ende des Panzerschiffes zu dem andern zu sehen, aber trotzdem setzte der Commandeur Capitän Borkenhagen die Fahrt durch den

## Sin verhängnisvolles Testament.

Roman von B. Feldern.

Nachdruck verboten

20. Kapitel.

Haanen setzte es durch, daß man die ohnmächtige Frau bei ihrer Tochter ließ und auch Wladimir durfte in demselben Zimmer bleiben, — der junge Sekretär überwachte sie einzuweisen.

„Du hast Deinen Bruder an den Galgen geliefert“, sagte Wladimir seiner Schwester; „aber das ist Gottes Gericht, er tödtete seinen Bruder, seine Schwester verrät ihn.“

Idalonis fiel ihm zu Füßen: „Ich bin schuldlos, stüde mir nicht, Mutter, Bruder! Wie gern gäbe ich mein Leben für das Gütige hin! Hättest du mich in das schreckliche Geheimniß eingeweiht, nie hätte ich es verrathen. Mein Zwan ein Verbrecher, Gott, mein Gott, wie konnte ich das zugeben?“

Frau Segall war wieder zur Bestimmung gekommen; das arme Kind schleppte sich auf ihren Knien zu ihr hin. „Das also war's, was Dich so elend machte, arme, arme Mama, und ich, ich Unglückliche, was habe ich gethan!“

Der Bruder hatte Mitleid mit ihrer Verzweiflung, es siegte auch wohl in ihm der Gedanke der Gerechtigkeit. „Laß uns ruhig sein, Zwan ist verloren, wir alle haben gethan, was wir konnten, ihn zu retten, ich trage willig die Strafe, die man über mich verhängt. Er hätte diese Verbrechen niemals begehen dürfen; er wußte, es war sein Bruder, den er ermordete; das schreit gegen Gott und die Natur. Zwan selbst hätte auch wohl nicht diesen gräßlichen Gedanken gefaßt, er entsand zuerst im Hirt dieser schändlichen Baronesse Grusa, die Doktor Josef Bebel müthend haßte, ihn und seine Frau! Wir dürfen in unserem Schmerz nicht vergehen, welches Unglück Zwan über Josefs Gattin heraufbeschworen, sie so jung, so schön — ja, ich muß Euch gehen, seit ich diese arme Märtyrerin gesehen, sieht Zwans Verbrechen erst in ganzer Größe vor mir.“

Er wurde durch van Haanen's Eintritt unterbrochen, der ihm einen leisen Wink gab: „Folgen Sie mir.“ Wladimir folgte stumm; er ahnte, was ihm bevorstand.

Doktor Zwan Bebel hatte, nachdem sein Bruder die Mutter hinausgetragen, um ein Glas Wasser gebeten; er sah so elend, so hilflos aus, daß man es ihm genährte. Als er es geleert, waren seine Lippen mit einem weißen Pulver überzogen; dann fragte er, ob er sprechen dürfe.

„Mein Herr Richter, ich bin ein Arzt und kenne viele Todesarten, Sie können sich denken, daß ich vorbereitet war, mir keine zu unangenehme zu wählen. Ich habe mich jedoch vergiftet, in zehn Minuten bin ich todt. Quälen Sie mich nicht mit Gegengift, es hilft nichts und raubt mir die knappe Zeit, welche mir zu einem Geständniß bleibt. Mein Vater, Josef Bebel, hinterließ mir, mit einer nicht sehr bedeutenden Summe, das Recht seinen Namen zu führen, da sein Bündniß mit meiner Mutter nicht legalisirt werden konnte, weil sie als Katholikin von ihrem ersten Manne geschieden war. Das ganze Vermögen sollte nach drei Jahren an meinen Stiefbruder Josef fallen, dem legitimen Ehe-entprossenen Sohn meines Vaters. Auch er hatte einweisen nur eine kleine Erbschaft gemacht; die in Frage stehenden sechs Millionen Rubel fielen ihm zu, falls er in diesen drei Jahren nicht eine unehrenhafte That beging.“

Ein schneidender Schmerz überschattete sein Gesicht; er zog seine Uhr: „Schon! — Ich muß also kurz sein. Die Baronesse haßte meinen Bruder; sie überredete mich, in der Maske des Müller, roth geschminkt mit Perrücke und Bart, — ich betäubte ihn, — gelitten hat er nicht.“

Die Schmerzen wurden heftiger, er versuchte mehrere Male zu sprechen, endlich gelang es ihm: „Nur noch dies, ich beschwöre es im Angesicht des Todes, mein Bruder Segall ist unschuldig. Er dachte, da er mich nicht abhalten konnte, mir zu helfen, — doch nur sozialistische Schriften bei Bebel, — er ahnte nichts von Mord; — als Alles vorbei, erst — war entsetzt — half mir zur Flucht. — Meine Mutter unschuldig, meine Schwester, — ha! die ich am meisten liebe! Sie verriet

mich; — vielleicht giebt es doch einen Gott — und Gerechtigkeit!“

Er sank zurück, Haanen eilte hinaus und holte Wladimir. Inzwischen hatte das Publikum den Gerichtssaal räumen müssen.

Noch einmal schlug er die Augen auf und suchte empor. „Wä, mein Getreuer — Dank — sage Mutter, Idalonis, mir geschwehe Recht; — ja, und — Gorna — hätte ich sie eher geliebt — nie, nie — Wladimir, unschuldig!“

So starb Doktor Zwan Bebel; sein verglasteter Blick suchte noch die Stelle, wo das goldspinnene Frauenhaupt ihn wie die Gorgone versteinerte; aber seine getrocknete Hand hielt des Bruders Hand umpreßt.

Der Brudermörder suchte noch mit seinem letzten Lebenshauch das Leben seines anderen Bruders zu retten.

Man trug die Leiche hinaus.

„Haben Sie noch Geständnisse zu machen?“ fragte der Richter Wladimir; wie er aber das zerrüttete Gesicht und die schmerzgequälte Gestalt erblickte, winkte er ab: „Machen Sie morgen ein schriftliches Geständniß“ und zu Haanen gewandt: „Können Sie ihn bei den Frauen bis morgen!“

Seine Mutter sah ihm angstvoll entgegen: „Nun, was wird geschehen? O, lieber wärte ich ihn todt, als vielleicht lebenslänglich im Zuchthaus; mein süßer, guter Zwan ein Mörder!“

Sie sah ihn im Geiste vor sich als Knaben im gestickten Blourenrock; der reiche, fröhliche Junge hinter Kerkerthüren, in roher Behandlung, Entbehrungen aller Art. „Gefangen, gefangen!“

„So soll sie es wissen“, dachte Wladimir; „der Tod ist für ihn das Beste!“ Er kniete nieder, umschlang seine kleine Mama, die trotz aller Leichtsinnigkeit ihren Kindern stets eine zärtliche Mama gewesen, und leise, schonend sprach er ihr von der großen, ewigen Freiheit, in die des Menschen Seele hinübergleitet, wenn sie die enge Erdenhülle verläßt. — — — „Und in diesem Sinne, Mama, ist unjer Zwan frei!“

O, wie sie weinte, aber sie klagte nicht mehr; er war ja „frei!“ Idalonis aber weinte nicht, auch nicht, als Wä ihr seine Grüße über-

brachte, ihr Herz war gebrochen, zweifach, um den Bruder und um ihn, der ihre Zuneigung gebraucht, um ihr ein Geständniß zu entlocken; der schöne Gott in ihr war todt!

Wladimir bekannte, was er wußte; er ersuhr erst Alles nach dem Mord. Vergebens hatte er Zwan abgerathen, die Ehre des Arztes anzugreifen. Zwan sprach nur davon, ihn als Mithilsten zu belassen, obgleich Josef Bebel nie diesem Bunde angehörte. Da Segall sah, wie toll und von dem Gedanken besessen, die Millionen selbst zu erben, Zwan war, begleitete er ihn als Schutzherr; sie reisten unauffällig mit den Damen, denen man ein Mädchen vorpiegelte, — eine Geirath Zwans. Zwan besorgte sich auf dem Parbureau den Paß für Josef Bebel. Die große Reue (denn diese war stamenerregend und hatte auch die Baronesse Grusa zuerst auf die Befamtschaft mit Zwan und dann auf den teuflischen Gedanken der Verwechslung gebracht) ließ ihn keinen Aufstoß finden. Das Uebrige wußte man ja schon. Der Kopf Josef Bebel's sei in Rosenthal begraben.

Idalonis und ihre Mutter wurden freigesprochen; Segall gegen eine großen Kaution zu ihrer Begleitung entlassen. Das verhängnisvolle Theil des Geldes, das die Baronesse hergegeben; sie selbst raste in einem Freizeithaus und suchte vergebens das schreckliche Todtenhaupt von sich zu bananen; man sprach ihr nur noch eine kurze Spanne Zeit zu.

Zu Rosenthal fand man an bezeichneter Stelle den seltsamen Sarg. Der Spaten zerriß ihn in der harten Erde, und da zeigte es sich, daß ein Papier in der Doppelwand steckte; das lange vergebens gesuchte Testament Baron Grusa's! Die Baronesse brachte es ja nicht mehr, das viele Geld; aber die Gerechtigkeit siegte auch hier. Die Verwandten, würdige Männer, erhielten die eine Hälfte, die Armen und Kranken die andere. Für seine Frau war nur eine Rente ausgesetzt; ob sie das Testament unterschlagen, ob der Baron selbst es in den Koffer, der sein Eigenthum war, gethan, ist nie aufgeklärt worden.

Wladimir Segall ließ die Kaution in Stich, gegen seinen Willen, aber auf Bitten der Mutter,

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

Großen Belt und durch das schmale Fahrwasser zwischen dem Halslover Riff und dem Sprogder Österriff fort. Das Wagniß glückte nicht. Der Strom trieb die „Wittelsbach“ aus dem Curs heraus, und um 1 Uhr lief sie auf dem Halslover Riff auf. Mit ein paar mächtigen Stößen lief der Coloss mitten auf das Riff hinauf, entweder, was nicht sofort festgestellt wurde, auf eine Bank von 18 Fuß oder unmittelbar in deren Nähe. Der Grundstoß geschah mit verminderter Fahrt, aber trotzdem bohrte sich ein so großes Schiff tief in den Grund. Die „Wittelsbach“ steht auch mit ihrem Vordersteern 34 Fuß in die Höhe. Ob sie auf Steingrund liegt, woraus das Riff ja größtentheils besteht, oder ob sie so glücklich gewesen ist, einen Sandfled zu treffen, weiß man nicht. Doch soll das Schiff noch Nachmittags dicht gewesen sein. Das Unglück geschah bei ruhigen Wind-Verhältnissen. Die unausgesetzten Versuche des Schiffes, durch eigene Kraft flott zu werden, hatte keinen Erfolg, zumal da das Auffahren bei Hochwasser geschah. Aus Kiel wurde sofort Hilfe requirirt, und alsbald kamen zwei deutsche Torpedoboote in den Großen Belt gefahren. Der Nebel war noch sehr dicht, und das eine Torpedoboot hatte das Unglück, auf dem Badstubenriff aufzufahren; dort blieb es 2 Stunden hängen, wo es dann durch eigene Kraft wieder loskam. Die Torpedoboote fuhren an die „Wittelsbach“ heran und sind inzwischen mehrmals mit Meldungen von der Strandungsstätte im Hafen von Korsör gewesen. Der große Kreuzer „Prinz Heinrich“ versuchte vergeblich, die „Wittelsbach“ loszubringen, das Tau riß. Auch als das Linien Schiff „Kaiser Wilhelm der Große“ eintraf und mit dem „Prinz Heinrich“ zusammen die „Wittelsbach“ loszubringen versuchte, glückte dies nicht. Das dänische Marineministerium sandte drei Dampfer zur Strandungsstätte. Von Kiel wurden Leichter und Bugboote geschickt. Aber auch die gemeinsamen Versuche aller verammelten Schiffe zur Flottmachung des Kolosses schlugen fehl. Es herrschte fast fortgesetzt dichter Nebel, zeitweise auch Weststurm. Man begann dann, das gestrandete Schiff durch Uebnahme von Kohlen und Munition zu erleichtern und hofft bei eintretendem Hochwasser auf Erfolg. Die Kopenhagener „National Tidende“ bringt einen aufsehenerregenden Bericht über die Bergungsarbeiten bei der „Wittelsbach“. Der Deutsche Kaiser habe den bei der Bergung thätigen Offizieren und Mannschaften unterjagt, fremde Hilfe anzunehmen. Sie mühten das deutsche Schiff mit eigenen Kräften losbringen. Lieber wolle er das Schiff verlieren, als eine fremde Flagge bei der Hebung theilhaftig wissen. Leider seien die Aussichten auf Flottmachung sehr gering. Am Sonnabend Morgen 4 1/2 Uhr ist es den „Prinz Heinrich“ und „Kaiser Wilhelm der Große“ endlich gelungen, das gestrandete Linien Schiff abzuschleppen und wieder flott zu machen. Die „Wittelsbach“ soll anscheinend unbeschädigt sein, sie muß natürlich ins Dock gehen.

In Kiel ist kürzlich ein neuer Kreuzer vom Stapel gelaufen, der auf Befehl des Kaisers den Namen „Undine“ erhalten hat. Das Wiederersehen einer „Undine“ in der Kriegsmarine erinnert an die schreckensvolle Katastrophe in der jütländischen Zammerbucht, die die erste deutsche „Undine“ versank. Es war am 27. Oktober 1884, als die Be-

wohner von Agger bei stürmischem, unglücklichem Wetter ein städtisches Kriegsschiff, anscheinend ein englisches, sich langsam der Küste nähern sahen. Pökölich nahte sich ein fast nackter Mensch den am Ufer Harrenden. Es war ein deutscher Matrose von der „Undine“, den eine mächtige Welle über Bord geworfen und an den Strand geschleudert hatte. Der Matrose hatte sich krampfhaft an Ufergewächsen festgehalten und die zurückgehende Woge hatte ihn nicht in die Tiefe gezogen. Er war gerettet. Die Dänen erfuhren durch ihn, daß der Havariist die deutsche Schiffsjungenbrigg „Undine“ sei, die wenige Tage vorher von Kiel in See gegangen war. Nun schritten die dänischen Rettungsmannschaften unter Führung ihres waderen Kommodore Thöge Sörensen ans Werk. Es gelang, im Laufe der Nacht die gesammte Besatzung bis auf einen Obermatrosen zu retten. Dieser, der als Koch an Bord der „Undine“ diente, war während des Rettungswerks vom stürzenden Großsegelbaum erschlagen worden. Mitteltst des Rettungstuhls, der 150 Mal vom Lande zum gestrandeten Schiff und zurück fuhr, wurden in 6 Stunden 150 Offiziere und Mannschaften gerettet. Die That wurde als einzig in der Geschichte des Rettungswesens bezeichnet. Die Katastrophe war dadurch herbeigeführt, daß man an Bord die Küste infolge dunkliger, regnerischer Wetter nicht sehen konnte und ahnungslos der tosenden Brandung entgegentrieb. Als man die Gefahr erkannte, war es zu spät. Die „Undine“ ging verloren. Kaiser Wilhelm I. zeichnete den braven Thöge Sörensen ganz besonders aus. Die Rettungsmannschaften erhielten 10 000 Kronen Bergungslohn, kostbare Geschenke von den Offizieren. Alle Gerechteten kamen am 31. Oktober in Kiel an und wurden bereits am 15. November an Bord des Erjäschiffs „Rover“ eingeschiff, das kaum drei Wochen nach der Katastrophe die Strandungsstelle der „Undine“ passierte. Zum Stabe gehörten unter Anderen der Kapitän zur See Zante, der jetzt als Kommandant der „Stosch“ vor Venezuela weilt, und der bekannte frühere Kommandant der „Gazelle“, Fregattenkapitän a. D. Reigte.

Ausland.

Rußland.

Der „Regierungsbote“ meldet: Der Zar sandte folgendes Telegramm an den Minister des Innern: Lassen Sie die wegen der Unruhen verbannten Studenten aus Sibrien zurückkehren. Obgleich sie einstweilen in den Städten, wo Hochschulen sind, nicht wohnen sollen, ist doch dafür zu sorgen, daß die zurückgekehrten jungen Leute der Fürsorge ihrer Familien anvertraut werden, da solche Umgebung sie an Ordnung gewöhnen wird. — Durch den am Ende des Telegramms angeführten kaiserlichen Erlaß wird 58 Studenten die Rückkehr gestattet, während 62 bereits durch den Erlaß vom 26. September diese Gnade zu Theil geworden ist.

Die asiatische Eisenbahnstation Andischan, eine Stadt von über 30 000 Einwohnern, ist von einer furchtbaren Erdbeben-Katastrophe heimgesucht worden, der viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Der Stationschef meldet darüber: Das Erdbeben zerstörte alle Bauten auf der Station und in der Stadt. Die Wasserleitung ist unterbrochen, das Inventar liegt unter Trümmern, das Personal ist obdachlos und mittellos und wurde zeit-

weilig in Güterwagen untergebracht, Hilfe für die Bevölkerung ist nötig. Eine Hungersnoth droht. Bis jetzt sind 510 Opfer festgestellt, darunter 10 Russen; die übrigen sind Eingeborene. Proviant wird in Margelan angekauft und Inventar wird aus Roland gehandelt. Es ist angeordnet, daß den Eisenbahnbeamten Geldvorschuße gegeben werden. Das Erdbeben dauert fort.

Frankreich.

Familie Humbert verhaftet! Endlich ist es gelungen die Familie Humbert, welche bekanntlich großartige Schwindelereien begangen hatte und die seit 6 Monaten spurlos verschwunden war, zu ergreifen und zwar in Spanien. Die Familie, bestehend aus der Wittve Humbert, deren verheirateten Tochter Therese, Schwiegerjohn Daurignic, dessen Schwester und einem Onkel, wurde von der spanischen Polizei in Madrid ermittelt und in der Nacht zum Sonnabend verhaftet. Die Polizei hielt das Haus umstellt, der Versuch der Ueberflüchtigen, durch die hinteren Fenster zu entfliehen, mißlang. Die Polizei mußte reichlich eine Viertelstunde warten, ehe die Thüre geöffnet wurde, die Zwischenzeit sollen die Humberts benutzt haben, um wichtige Papiere zu verbrennen. Geld und Wertgegenstände wurden nicht viel bei ihnen gefunden. Die Verhafteten werden alsbald an Frankreich ausgeliefert werden.

Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 22. Dezember. Die zweite Amtsperiode unseres seit Februar 1891 im Amte befindlichen Gemeindevorstehers Ziese geht mit dem 31. Januar 1903 zu Ende. Die Bornahme der Neuwahl ist nunmehr vom Königl. Herrn Landrath verfügt worden; der Termin für die durch die Gemeindevortretung vorzunehmende Wahl ist auf Freitag, den 2. Januar anberaumt.

Bei der hier am 24. März 1898 veranstalteten 50jährigen Gedenkfeier der Erhebung Schleswig-Holsteins wurde bekanntlich ein Fond zur Unterstützung bedürftiger Kampfgenossen von 1848/51 gegründet, aus dem alljährlich zu Weihnacht Zuwendungen ertheilt werden sollten. Der für die Verteilung bestellte Ausschuß hat dieser Tage beschlossen, in diesem Jahre an alle Kampfgenossen und deren Witwen 70 Mk. zu verteilen. An Unterstützungen sind jetzt im Ganzen 677 Mk. 50 Pf. verteilt.

Nachdem das Thauwetter eine Woche andauert hat, ist gestern Abend wieder Frost eingetreten, Bäume und Sträucher zeigen heute Morgen einen Hauch von Reif, der zu einem Weihnachtsschnee erforderliche Schnee fehlt noch auf unseren Fluren.

Einen guten Tropfen Gerstenjafte spendet zum Feste die hiesige Brauerei, indem dieselbe mit dem Ausstoß des Bodbiere begonnen hat. Stets bestrebt, ein tabellofes Gebräu zu liefern, hat die genannte Firma auch mit der Qualität des diesjährigen Bodbiere eine Probe ihres Könnens geliefert.

\* Vargteheide, 21. Dezember. Vom Provinzialrath ist an Stelle des Rentners Wiedhorst in Kreme Herr Amtsvorsteher Wuth hier selbst zum stellvertretenden Mitgliede des Bezirksauschusses gewählt worden.

\* Ultrashtedt, 22. Dezember. Eine Petition, in welcher die Gründe über das Ausscheiden der Gemeinde Hinschenfelde aus unserer Kirchengemeinde dargelegt werden,

soll, wie uns mitgetheilt wird, in befehligen Kreisen im Umlauf sein. Bekanntlich gehört Hinschenfelde als politische Gemeinde zum Stadtkreis Wandsbek, während es als kirchliche Gemeinde noch unserer Kirche angehört. Bereits seit einer Reihe von Jahren besitt Hinschenfelde eine eigene Kirche und wurde schon das Ausscheiden dieser Tochterkirche beantragt. Damals war jedoch unsere Kirchenvertretung nicht dafür zu haben; da aber jetzt die Seelenzahl Hinschenfeldes um ein bedeutendes gestiegen ist, sind auch die Ansprüche dieser Gemeinde größere geworden. Wiederholt haben bereits in der Kirchenvertretung Versammlungen stattgefunden und ist nunmehr dem Gesuch stattgegeben, auch das Konfessorium soll jetzt für diese Angelegenheit zu haben sein.

Wandsbek, d. 20. Dezember. Wie der „Wandsb. B.“ mittheilt, ist ein hiesiger Naturheilkundiger und Agent wegen des Verdachts fahrlässiger Tödtung in Untersuchungshaft genommen worden. Die Verhaftung ist auf den Anfang dieses Monats erfolgten Tod einer Ehefrau in Hinschenfelde zurückzuführen, deren Leiche auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ausgegraben und gerichtsarztlich untersucht worden ist.

Schleswig, 17. Dezember. Die heutige Wahl zweier Stadtverordneten endete mit einem glänzenden Sieg der beiden wegen des Hansfeld'schen Angriffes ausgesetzten Stadtverordneten Kaufmann Heinrich Röschmann und Rechtsanwalt Hein. Röschmann erhielt 542, Hein 439 Stimmen. Auf die beiden von den Sozialdemokraten unterstützten Gegenkandidaten, den praktischen Arzt Dr. Kramer und den im vorigen Jahre nicht wieder gewählten Stadtrath Kaufmann S. M. Feddersen, entfielen nur 173 bezw. 275 Stimmen.

Kleine Mittheilungen.

Die Elephanten-Apothete in der Königsstraße in Altona, bisher Eigentum des Apothekers und früheren Stadtraths C. F. Hansen in Elmshorn, ist beim Königl. Amtsgericht in Altona im Zwangsversteigerungstermin für 161 500 Mk. an den Apotheker Wenning verkauft worden. Derselbe erwarb auch im Zwangsversteigerungstermin für 215 000 Mk. die auf dem Grundstück haftende selbständige Berechtigung eines Apothekerprivilegiums.

Das Komitee des im letzten Sommer in Heide abgehaltenen niederländischen Sängertages hat in seiner Schlußsitzung das Defizit auf rund 1600 Mark festgelegt, so daß der Garantiefonds in Anspruch genommen wird.

Ein sehr gefährlicher Rubeinstreich ist am Sonntag Abend auf der Eisenbahnstraße von Maasbüll nach Husby ausgeführt. Der Lokomotivführer des um 7 Uhr 42 Min. aus Flensburg fahrenden Zuges bemerkte kurz vor der Station Maasbüll, daß seine Maschine auf einen Gegenstand stieß, der fortgeschleudert wurde. Nach Passiren der Station Maasbüll wurden bei langsamer Fahrt vier auf die Schienen gelegte Eisenbahnschwellen vorgefunden. Bei der vorgenommenen Untersuchung ergab sich, daß von Husby aus eine Spur bis nach Maasbüll verfolgt werden konnte. Hinter Maasbüll hat sich die Spur auf der Gantsee nach Flensburg verloren. Die als der That verdächtig in Haft genommenen Personen mußten sämtlich wieder freigelassen werden, da sie ihre Alibi nachweisen konnten.

die sich nicht von ihm trennen wollte. Zuerst lebten sie in Italien, ihre Gesundheit herzustellen; dann zog es Frau Drogenie nach Paris, und allmählich vergah sie und suchte Zerstreuung und neue Freuden. Aber sie selbst war zu alt, um die Jugend zu fesseln: so sprach sie denn auf Zdalonis ein: „Du bist schön geworden, meine kleine Zdalonis; wenn Du Deine Talente nur richtig einfallen läßt, so wirst Du eine gefeierte Schauspielerin werden oder eine Sängerin, wie einst Deine schöne Mama! Ja, ja, mein Herzenskind; Du wirst mir meine Jugend wiedergeben, die Feste und die Aufregungen. Du wirst reich und gefeiert sein. Denn, wenn wir auch nicht gerade Noth leiden, so wie einst ist es doch nicht mehr; nicht wahr, dies Alles, Glück, Glanz, Jugend, Ruhm, das wirst Du uns erobern, Zdalonis?“

„Nein, Mama!“  
„So, Du willst nicht; aber was denkst Du denn mit Deinen siebzehn Jahren? Vielleicht willst Du gar in ein Kloster gehen?“  
„Nein, Mama!“  
„Und was denkst Du denn zu thun?“  
„Ich werde sterben, Mama!“  
Und die arme Zdalonis hielt Wort; als die ersten Maiblumen auf den Straßen feilgeboten wurden, hauchte sie ihr junges Leben aus. Sie hatten zwar früher gegagt, Zdalonis sei schuld am Tode ihres Bruders — umgekehrt wäre es richtiger gewesen.  
Sie starb an den Sünden der Anderen.

Sie starb daran, und ein Anderer lebte davon, der alte Peters! Er wurde zwar weggejagt, fing dann einen Grüntramkeller mit seiner Schwiegertochter an, und dem Wort zum Trost, daß unrecht Gut nicht gedeiht, ging es ihm ganz vorzüglich. Aber soviel ist gewiß: wenn er an jenem Abend der verunglückten Nacht einen Rauch sinnierte, die Klänge, die er sich jetzt zuweilen spendirt, sind echter, als seinen Entstellern lieb ist.  
Corina Nebel brach mit ihrem Haushalt auf, um zu ihrer Mutter zu ziehen. Beim Abschied sagte sie zu Haanen: „Wir haben beide viel zu vergessen, bis wir uns wiedersehen.“

Er senkte die Augen. Sein Herz war nicht im Zweifel; er wußte, er liebte nur sie, von Anfang bis zu Ende; jenes Gefühl für Zdalonis war nur Mitleid, Trauer; seine Liebe war grenzenlos, und doch stand etwas zwischen ihm und ihr, nicht nur der Schmerz um den Gatten, ein unmenbares Etwas, Trennendes.

Frau Zephira, die ihre Tochter abholte, hing mit tauend Dankesworten an Haanen und seiner Mutter. Auch sie sagte zu Haanen: „Gönnen Sie Corina Zeit; die Arme hat zu viel gelitten, die Wunden müssen vernarben. Aber die Zeit wird sie heilen, und die Jugend fordert ihre Rechte. Heute ist Corina kaum einundzwanzig Jahre, sie kann nicht ewig trauern, und ihr Herz ist zum Lieben geschaffen.“

Als der Augenblick der Trennung gekommen, ließen die Frauen die Weiden allein. Corina war bleich, aber gefaßt; sie suchte auch gar nicht zu verbergen, wie schwer ihr die Trennung wurde, im Gegentheil, ihre ehrliche Natur zwang sie zu einem Geständnis: „Ihnen danke ich Alles! Sie haben die Ehre meines Gatten hergegeben, Sie retteten mir ein Vermögen, Sie waren meine Vorreiter, Sie haben um mich gekümmert, und ich war Ihnen nichts, ich konnte Ihnen nichts sein! — Ob ich es je werde sein können?“

„Ja, Corina, wenn Sie wollen, können Sie mich tausendfach belohnen, Sie wissen, daß Sie mein Alles auf der Welt sind!“  
„Alles — und Zdalonis?“  
„Ein armes Kind!“  
„Am welches Sie gemeint!“  
„Ja, bittere Thränen und doch opfere ich sie Ihnen — Dir, Corina, um die ich noch mehr als Thränen, um die ich Blut gebeint!“

Sie lag an seinem Herzen und schluchzte laut; dann riß sie sich los: „Heute, mein guter Ernst, ist es nur treue Freundschaft, die ich für Dich fühlen kann; meine Liebe ruht bei Josef im Grabe. Mutter sagt, sie wird auferstehen, wie Alles, was gestorben; ob auch Monde, ob Jahre darüber vergehen, wenn je diese Zeit kommt, wenn ich Dich rufe, bedenke es wohl, Ernst, vielleicht erst nach Jahren, willst Du diesem Ruf folgen?“

Er sagte nur „Ja“, aber dann zog er sie in die Arme, bedeckte ihre Augen, ihre Wangen, ihr goldenes Haar, ihren Mund mit innigen Stößen: „Daß ich eine Erinnerung habe, die mich geduldig warten läßt.“

Fünf Minuten darauf reiste sie ab. Sie küßte vorher seine Wutten und sagte: „Auf Wiedersehen!“ Und dann unarmte sie Haanen, sah ihm mit ihrem schmerzlichen Lächeln in die umflorten Augen, aber sprechen konnte sie nicht.

Aber er weiß, er wird sie wiedersehen, wenn sie stiller, glücklicher geworden, und alle Liebe, die sie so früh verloren, wird er ihr hundertfach erzeigen, denn wahre Liebe ist das Glück selbst und giebt das Glück!

E n d e .

Mannigfaltiges.

Die Jagderfolge des Kaisers. Ueber die waidmännischen Erfolge des Kaisers bei seinem jüngsten Besuch in England giebt die Jagdzeitung St. Hubertus eine Uebersicht, aus der hervorgeht, daß unserem Kaiser das Jagdglück auch jenseits des Kanals auf Englands Fluren und in Schottlands Bergen in hohem Maße hold gewesen ist. Auf den Jagden, die König Eduard zu Ehren seines Gastes veranstaltete, erlegte der Kaiser in den fünf Tagen allein 916 Stück Wild, darunter waren 22 Hasen, 624 Fasanen, 158 Rebhühner, 88 Ransingen, 17 Enten, 6 Tauben, 2 Bessaffen, und 1 Schmeppse. Abgesehen vom ersten Jagdtage, an dem Kaiser Wilhelm allein mit dem Prinzen von Wales jagschte, nahmen stets 8 bis 10 Schützen an den Jagden theil. Die Gesamtstrecke betrug 4763 Stück Wild; der Hauptanteil der Beute fiel also auf das Konto des Deutschen Kaisers. Weniger günstig war naturgemäß das Jagdergebniß im Hochlande beim Lord Bunsdale. Aber auch dort

schloß Kaiser Wilhelm in drei Tagen 258 Stück Wild, meist Fasanen, Hasen und Ransingen.

Von einem Hahn überfallen und schwer verletzt worden ist in Suzawa die Gattin des k. k. Landwehroffiziales bei der dortigen Bezirkshauptmannschaft, Zgnag Pleot. Frau Pleot fing nämlich, wie dem Wiener „Deutsch. Volksbl.“ geschrieben wird, in ihrem Besitzthum eine Henne. Als sie das heftig schreiende Thier in das Haus tragen wollte, flog ihr plötzlich ein Hahn auf den Kopf und bearbeitete sie mit wüthenden Schnabelhieben. Ehe die bestürzte Frau sich des Hahnes erwehren konnte, hatte sie einen Schnabelhieb mit solcher Wucht in das Auge erhalten, daß daselbe austrann. Auf ihre Hilferufe wurde die mehrfach verletzte Frau Pleot endlich von dem wie toll sich gebendenden Thier erlöst. Man holte sofort ärztliche Hülfe, allein das verletzte Auge war bereits verloren und die Angegriffene wird von Glück sagen können, wenn sie nicht auch die Gehkraft des zweiten Auges einbüßen wird.

Ein kluges Liebesdrama hat sich in Vollenhain abgespielt. Der seit einiger Zeit arbeitslose Weber Staliski hatte verschiedentlich versucht, mit der Weberin Alara Pusch ein Verhältniß anzuknüpfen, war aber immer zurückgewiesen worden. Am Donnerstag nun lauerte er dem Mädchen auf und feuerte auf zwei Schritt Entfernung auf die ahnungslos vorübergehende Pusch aus einem Revolver einen Schuß ab. Die Kugel bohrte sich tief in die rechte Brustseite des Mädchens, doch schienen die Verletzungen nicht lebensgefährlich zu sein. Nach Verübung des Mordanschlages flüchtete der Staliski auf den Wintenberg und erschloß sich dort. Sein Tod muß alsbald eingetreten sein.

glen  
hört  
zum  
fich-  
hört.  
esigt  
urde  
be-  
hen-  
aber  
ein  
An-  
den.  
Ber-  
d ist  
das  
heit  
der  
atur-  
schts  
ge-  
den  
iner  
eren  
chaft  
uch  
tliche  
mit  
des  
abt-  
am  
hielt  
ident  
gen-  
mer  
ber-  
M.  
275  
nig-  
des  
F.  
mis-  
ster-  
sing  
im  
M.  
dige  
mer  
ger-  
esigt  
der  
wird.  
ist  
rede  
Der  
aus  
vor  
chne  
fleu-  
laas-  
auf  
vor-  
nter-  
eine  
den  
Spur  
ren.  
ge-  
ieber  
nach  
Stüd-  
chen.  
und  
die  
der  
leot.  
iener  
hrem  
efftig  
olte,  
und  
ben.  
er  
thieb  
dab  
urde  
von  
elöst.  
das  
die  
nen,  
iten  
sich  
iger  
ver-  
lara  
aber  
stagn  
ierte  
die  
nem  
ugel  
des  
gen  
Ber-  
der  
hoff-  
nge.

— Ein sehr bekannter Veteran aus dem Schleswig-holsteinischen Feldzuge 1848/51, der ehemalige Verlagsbuchhändler M. C. Neher aus Altona, ist im Alter von 75 Jahren im Blinden-Altenheim in Hamburg gestorben.

— In der großen Scheune des Viehhändlers Jolas in Ahrensbbt entstand ein Feuer. Mehrere Pferde kamen in den Flammen um. Es herrschte großer Wassermangel, so daß an ein Ketten des Gebäudes nicht zu denken war.

— Das Bahnhofs-Hotel in Uetersen wurde für den Preis von 70 000 Mark an den Oberkellner vom Bahnhofs-Hotel in Neumünster verkauft.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in dem Junweit Satrup in Angeln gelegenen Dorfe Groß-Küde. Eine Dienstmagd kam einer in Betrieb befindlichen Dreschmaschine so nahe, daß sie von der Trommel erfasst und ihr der eine Arm buchstäblich vom Körper abgerissen wurde. Nach Anlage eines Nothverbandes durch den Satruper Arzt Dr. Behrens wurde die Unglückliche per Bahn nach Flensburg in die Diakonissenanstalt geschafft.

— Aus Tostadt wird mitgeteilt, daß dort am 12. Dezember der „Weltreisende“ Anton Hanslian eingetroffen ist, der seine Frau und sein Kind auf einen Wagen vor sich herschiebt. Mit seiner Reise durch Europa hat Hanslian 8400 Mark verdient. Jetzt will er nach Hamburg, um sich von dort nach Amerika zu begeben und dort eine ähnliche Fußreise zu unternehmen.

— Nach einem Schreiben aus Chicago des vor zwölf Wochen dorthin flüchtig gewordenen Ziegeleibesizers Rönforth aus Elmshorn an seine in Elmshorn zurückgebliebene Frau wird er in diesen Tagen wiederum hierher kommen. Er theilt mit, daß ihm sein Geld bis auf 160 Mark gestohlen sei. Daher steht zu erwarten, daß er sich freiwillig der Behörde stellen werde. Man erwartet ihn bereits mit der „Pensylvanica“. Rönforth ist angeklagt wegen Betrugs, Untreue und betrügerischen Bankrotts.

— In Strudum muß der dortige Barbier einen Landmann 2 Jahre lang umsonst rasiren und die Haare schneiden, so oft es gewünscht wird. Als Gegenleistung hat er erhalten — 2 lebende Ferkel.

— Auf der Flensburger Schiffswerft ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Dem Werkarbeiter Jacob Marschke fiel ein schweres Eisenstück auf den Kopf, wodurch der sofortige Tod herbeigeführt wurde.

— Beim 9. Armeekorps dürfen Einjährig-Freiwillige am 1. April 1903 nur annehmen: das 31. Infanterie-Regiment in Altona, das

3. Bataillon des 85. Regiments in Kiel (nur Studierende der Universität) und das 1. und 3. Bataillon des 90. Regiments in Rostock (nur Studierende der Universität).

**Hamburg.**

— Das Reichsmarineamt übertrug der Firma Blohm & Voß den Bau eines großen Kreuzers erster Classe „Graf Deutschland“.

— Der Ausschuß der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte bewilligte 134 700 Mark für ein Genesungsheim in Westerland auf Sylt.

**Mannigfaltiges.**

700,000 Mark unterschlagen. Bei der Darmstädter Bank in Berlin verübte der Depotverwalter Neßler Unterschlagungen im Betrage von 700,000 Mark. Neßler ist flüchtig.

**Die Dynamitexplosion in Derne.** Einer Schilderung der Rhein-Westf. Ztg. über die Folgen der Explosion entnehmen wir der Berl. Abendp. folgendes: Mauertrümmer, zerstückte Balken, verbogene Schienen, zerbrochene Röhre und Kohlenwagen bieten eine wüste Trümmerstätte dar. Das Maschinenhaus, das Magazingebäude, Schreinerei, Schlosserei und andere Werkstätten, ferner die Pferdeställe, in dem noch sieben Pferdeleichen liegen, sind vollständig demoliert. Das Dampfzuleitungsrohr vom Kesselhaus zum neuen Schacht III wurde sofort zerrissen, und die ausströmenden Dampfmassen erweckten zuerst den Eindruck einer gewaltigen Kesselexplosion. Doch wurde das Rohr bald abgesperrt, und auch kleinere Schäden an den Förder- und Wasserhaltungs-maschinen wurden bald beseitigt, so daß der Betrieb auf Schacht I und II weitergehen kann. Vier zerrissene Pferdekadaver liegen auf dem Zechenplatz weit ab von der Explosionsstätte. Hunderte von Metern weit fand man im Felde einzelne menschliche Gliedmaßen. Eine ganze Anzahl mehr oder weniger Schwerverletzte liegen theils im Krankenhaus, theils auf der Zechen. Von den Verletzten sind bereits 3 gestorben, darunter der Tagesarbeiter Semmler, der Fuhrmann Materna und ein Unbekannter, die Zahl der Getödteten beträgt im Ganzen 11. Allenfalls stößt man auf zahlreiche zum Theil sehr erheblich verletzte Arbeiter; man zählte ihrer ungefähr 30. Sie wurden theils in Krankenhäusern untergebracht, theils in Privatpflege gegeben. Die Mauern und Gebäude auf dem Zechenplatz sind größtentheils eingestürzt; besonders arg mitgenommen ist das Schmiedegebäude und das

davor liegende Materialienhaus. Das Maschinenhaus zu dem neuen Schacht, in das die Maschinen noch nicht eingebaut sind, ist in einen vollständigen Trümmerhaufen verwandelt und muß natürlich neu errichtet werden. Im weiten Umkreis sind die Privathäuser beschädigt; fast sämtliche Fensterscheiben sind vernichtet, und manche Familienmitglieder durch umstürzende Möbel oder herabfallende Gebäudetheile. Ueber den eigentlichen Grund der Explosion herrscht noch nicht völlige Klarheit; man nimmt an, daß das Dynamit sich in gefrorenem Zustande befand und deshalb außergewöhnlich empfindlich war.

Vom heutigen Bethlehem schreibt ein Mitarbeiter des „Home Messenger“: Bethlehem hat heute wenig Heroorragendes. Es ist eine enge kleine Stadt, und fast alle seine Bewohner beschäftigen sich mit dem Schnitzen von Perlmutterarbeiten, was die einzige Industrie des Ortes ist. Diese Zierate sind oft sehr schön. Es werden nur heilige Gegenstände behandelt, die Jungfrau und das Kind, die Geburt Christi, die Kreuzigung. Manchmal sind die Sachen roh gearbeitet, aber die besseren Arbeiter führen sie mit wirklich künstlerischer Geschicklichkeit und Feinheit aus. Diese Beschäftigung soll eine besondere Form von Augenentzündung im Gefolge haben. Thatsache ist, daß es in Bethlehem viele Blinde giebt, und sogar Kinder und junge Leute leiden an Augenkrankheiten. Zwei oder drei Meilen davon entfernt auf dem Wege nach Hebron liegen die Teiche Salomo's. Es sind großartige Wasserbehälter aus festem Mauerwerk, die zweifellos ein Werk Salomo's sind. Seit Jahrhunderten leidet Jerusalem an Wassermangel, aber niemand versiel darauf, diese Wasserbehälter zu gebrauchen. Jetzt aber sollen diese Wasserbehälter wieder benutzt und Wasser durch Leitungen nach Jerusalem geführt werden. Diese Leitungen nehmen denselben Weg, wie ihn die Ingenieure Salomo's entworfen hatten. Hoffentlich wird das Unternehmen gelingen und weitere derartige Unternehmungen anregen, denn Palästina mangelt es hauptsächlich an Wasser. Es ist ein Land mit unendlichen Fähigkeiten zur Fruchtbarkeit, aber ohne Bewässerung kann nichts gesen werden. Sogar trotz der Jahrhunderte langen Vernachlässigung bleibt es ein schönes Land mit angenehmem Klima und schönen Landschaften. Unter einer weisen Verwaltung würde es wieder wie eine Rose blühen und ein Land werden, „in dem Milch und Honig fließt“, wie die Israeliten es nach der Uebersiedelung des Jordan fanden. Seine eigene Todesanzeige hat der

20 Jahre alte Musiker Rinze in Geringswalde im dortigen Wochenblatte veröffentlicht und unter die betreffende Zuschrift an die Redaktion gesetzt: „Im Auftrage aller seiner werthen Kollegen: D. Jahn, Stadtmusikdirektor“. Der Vermisste sei am Herzschlag gestorben, er habe einen Brief hinterlassen, aus dem hervorgehe, daß „nur die Liebe zu seiner Braut“ seinen Tod herbeigeführt habe. Rinze mußte den Spaß, den er angeblich haben machen wollen, mit zwei Tagen Gefängniß büßen, da das Zwickauer Landgericht Urkundensäuschung annahm. Was den jugendlichen Musiker thatsächlich zu dem Streich getrieben, war verjähmte Liebe; durch die Todesnachricht wollte er Eindruck auf seine „Braut“ machen und deren Herz erweichen. Es soll ihm aber nicht geglückt sein.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.  
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altrahnsbdt.

**Die Vorzüge**

des „Berliner Tageblatt“ sind allbekannt. 6 werthvolle Zeitschriften erhält jeder Abonnent des „Berliner Tageblatt“ und „Handelszeitung“ gratis, und zwar an jedem Montag: „Zeitgeist“, wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift, jeden Mittwoch: „Technische Rundschau“, illustrierte polytechnische Fachzeitschrift, jeden Donnerstag und Sonntag: „Der Weltspiegel“, illustrierte Halbwochenchronik, an jedem Freitag: „U.L.K.“, farbig illustriertes satirisch-politisches Witzblatt, jeden Sonnabend: „Haus Hof Garten“, illustrierte Wochenchrift für Garten- und Hauswirtschaft. — Das Roman-Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ bringt spannende, interessante Romane und Romane erster Autoren. So erscheinen im nächsten Quartal: „Schwere Siege“, Roman von Ida Görzborff, (Baronin v. Malgahn), „Eine Stunde“ von Elisabeth Mayer-Förster, „Ein Sommernachmittag“ von Felz Frey v. Stenglin. Bei einem sorgfältigen Vergleich der Leistungen der deutschen Zeitungen wird man sich wohl bald überzeugen, daß in Bezug auf Reichhaltigkeit und Gebiegenheit des gebotenen Inhalts sowie im Hinblick auf die reiche, zuverlässige Berichterstattung das „Berliner Tageblatt“ an erster Stelle steht. Bekanntlich ist das „B. T.“ durch seine eigenen an allen Weltplätzen, wie Paris, London, Petersburg, Wien, Rom, Konstantinopel, Newyork, sowie an allen größeren Verkehrscentren angestellten Spezial-Korrespondenten vertreten, die diesem Blatte allein zur Verfügung stehen. Die sorgfältig redigirte vollständige „Handelszeitung“ des „B. T.“ erfreut sich wegen ihrer unbefangenen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes und wird wegen ihrer Unabhängigkeit auch von Privat-Kapitalisten als zuverlässiger Wegweiser geschätzt. — Das „Berliner Tageblatt“, welches gegenwärtig mehr als 75 000 Abonnenten zählt, erscheint täglich 2 Mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abendausgabe, im Ganzen 13 Mal wöchentlich. Ein vierteljährliches Abonnement des „B. T.“ für alle 7 Blätter zusammen kostet 5 Mark 75 Pfennig, 1 Mk. 92 Pfg. für den Monat, bei allen Postanstalten Deutschlands. — Annoncen finden im „B. T.“, namentlich in den gebildeten und besser situirten Kreisen, die erfolgreichste Verbreitung.

**Wochenbericht über den Buttermarkt.**  
Bericht von L. S. Löwenthal.

Hamburg, den 18. Dezbr. 1902.  
Neue Gröningerstr. 15.

Auch die letzten Tage dieser Woche brachten keine Besserung, vielmehr liegt das Geschäft wider Erwarten erstaunlich ruhig und sieht man sich vor die Nothwendigkeit gesetzt, die Notirung morgen um ca. 2-3 Mt. zu ermäßigen. Die Nachrichten aus England lauten gleichfalls ungünstig, jedoch Kopenhagen sich veranlaßt sah, heute um 4 Kronen zu ermäßigen.

Hamburg, den 19. Dezember 1902.  
Die Notirung wurde 4 Mt. ermäßigt. Heutige Preisnotirung der Notirungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse: Feinste Molkereibutter (per 50 Kgr. netto reine Tara) Mt. 103-110  
2. Qualität „ 100-102  
Russische Molkereibutter Mt. 98-104  
Galzische Sommerbutter „ „  
Bauernbutter aller Art „ 75-90  
Amerikanische Butter „ „  
Schmierbutter „ 30-40

**Familien-Nachrichten.**

**Meta Peemöller**  
**Ewald Sanmann**  
Verlobte.  
Barkhorst Gr.-Hansdorf  
Dezember 1902.

**Danksagung.**

Allen denen, die unserer lieben Mutter bei dem Ableben ihre Theilnahme bewiesen und ihren Berg so hübsch mit Kränzen schmückten, sowie Herrn Pastor Peters für die trostreiche Rede am Grabe unsern tiefgefühlten Dank.

**Johannes Brubns und Frau**  
geb. Schulz.  
Hoisdüttel, 19. Dezember 1902.

**Amtliche Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**

Der Lageplan und die Nachweisung über die zu erwerbenden Flächen für die Anlage eines Ueberholungsgleises auf dem Bahnhofs-Ahrensburg liegen 14 Tage lang, und zwar vom

**13. bis 26. Dezember d. J.** im Amtszimmer des Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht aus.

Einwendungen gegen die Planfeststellung können innerhalb obgenannter Frist schriftlich oder zu Protokoll bei dem königlichen Herrn Landrath in Wandsbek erhoben werden, Einwendungen jedoch, welche sich lediglich auf die Festsetzung der Entschädigung beziehen, sind erst in dem, nach Abschluß des Planfest-

**Zum Weihnachtsfeste**  
empfehle:  
**Neuheiten in Spielwaaren u. Bilderrahmen, Papier- und Galanterie-Waaren, Schreibmaterial.**  
Tabak, — Zigarren, — Zigaretten, — Pfeifen, Zigarrenspitzen etc., in hübscher Auswahl zu billigen Preisen.  
Ahrensburg, Hagener Allee 10.  
**W. Seidenfaden.**

**Bekanntmachung.**

Am Dienstag, den 30. Dezember d. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr präzis, findet in Hamburg im großen Saale von Sagediel, Gr. Drehbahn 23, auf Veranlassung des Central-Vereins der Milchproduzenten für Hamburg und Nachbarstädte C. V., eine allgemeine **Versammlung von Landleuten** statt, in welcher der Vorsitzende der Berliner Milchzentrale, Herr **Oekonomierath Ring, Duppel**, einen Vortrag halten wird. Einfach ist nur gegen Karten gestattet, welche für jeden Freund und Förderer unserer Sache bei den Votalevereins-Vorsitzenden resp. deren Vertrauensmännern zu haben sind.

Verfahrens einzuleitendem besonderen Verfahren geltend zu machen.  
Ahrensburg, 11. Dezember 1902.

**Der Gemeindevorsteher.**  
**Ziese.**

**Privat-Anzeigen.**

Alle Arten **Conserven** der renommirten Fabrik **Charlotte Grafm. Lübeck**, empfiehlt **Aug. Haase, Ahrensburg.**

Zu verkaufen einige **Gurbert Pfund gute Dauer-Aepfel** zum Preise von 10 und 13 Pfg. Zu erfragen in der Exped. der „Stormarnschen Zeitung“.

**Große Weihnachts-Ausstellung.**

**Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager,**  
Inhaber: **Heinrich Hamann,**  
empfiehlt dem geehrten Publikum von Ahrensburg u. Umgegend seine diesjährige große **Weihnachts-Ausstellung.**

Große Auswahl in:  
**Tannenbaum-Konfekt, Tannenbaum-Käses, Tannenbaumschmud, Marzipan- und Frucht-Torten, Stuten und Semmeln, Feigen, Datteln, Wallnüsse, Haselnüsse Krachmandeln, Traubenrosinen, Apfelsinen, Zitronen.**

**Hamburger braune Kuchen,**  
ff. Wiener Backmehl, Backpulver u. Puddingpulver.

Ebenfalls bringe mein **Butter- u. Delikatessen-Geschäft** gültig in Erinnerung und empfehle:  
ff. Meierei-Butter zu den billigsten Tagespreisen.  
Margarine von 50 Pf. an, „Solo“ 70 Pfg. per Pfd., Schmalz 70 Pf.

**Täglich frische Quarkwürste.**

Gefochten Schinken, Zungenwurst, Sardellenwurst, Cervelatwurst, Hildesheimer- u. gefochte Mettwurst, Neue Konserven aller Art.

Sardinen, Appetit Syld, Caviar, Krabben in Dosen, Sardellen, Anchovis, Senf-Häringe, Brathäringe, Hal in Gelee, Häringe in Gelee, prima Lachs in Scheiben.

**Neue Salz-Gurken.**

Auswahl in verschiedenen Sorten Käse.  
Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Cacao, Thee, Kaffee's.

**Verkauf von Flaschen-Bier.**

Bevorzugt wird von allen Kennern der seit 1880 bewährte **Polländ. Rauchtabak** bei B. Becker in Seeßen a. S. 10 Pfd. lose i. Beutel frco. acht Mt.

**Gotthard Latte,**  
Annoncen-Expedition.  
Hamburg, Stadthausbrücke 3.  
Vermittelung von Anzeigen aller Art

**Wochenbericht über den Buttermarkt.**  
Bericht von L. S. Löwenthal.

Hamburg, den 18. Dezbr. 1902.  
Neue Gröningerstr. 15.

Auch die letzten Tage dieser Woche brachten keine Besserung, vielmehr liegt das Geschäft wider Erwarten erstaunlich ruhig und sieht man sich vor die Nothwendigkeit gesetzt, die Notirung morgen um ca. 2-3 Mt. zu ermäßigen. Die Nachrichten aus England lauten gleichfalls ungünstig, jedoch Kopenhagen sich veranlaßt sah, heute um 4 Kronen zu ermäßigen.

Hamburg, den 19. Dezember 1902.  
Die Notirung wurde 4 Mt. ermäßigt. Heutige Preisnotirung der Notirungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse: Feinste Molkereibutter (per 50 Kgr. netto reine Tara) Mt. 103-110  
2. Qualität „ 100-102  
Russische Molkereibutter Mt. 98-104  
Galzische Sommerbutter „ „  
Bauernbutter aller Art „ 75-90  
Amerikanische Butter „ „  
Schmierbutter „ 30-40

**Familien-Nachrichten.**

**Meta Peemöller**  
**Ewald Sanmann**  
Verlobte.  
Barkhorst Gr.-Hansdorf  
Dezember 1902.

**Danksagung.**

Allen denen, die unserer lieben Mutter bei dem Ableben ihre Theilnahme bewiesen und ihren Berg so hübsch mit Kränzen schmückten, sowie Herrn Pastor Peters für die trostreiche Rede am Grabe unsern tiefgefühlten Dank.

**Johannes Brubns und Frau**  
geb. Schulz.  
Hoisdüttel, 19. Dezember 1902.

**Amtliche Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**

Der Lageplan und die Nachweisung über die zu erwerbenden Flächen für die Anlage eines Ueberholungsgleises auf dem Bahnhofs-Ahrensburg liegen 14 Tage lang, und zwar vom

**13. bis 26. Dezember d. J.** im Amtszimmer des Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht aus.

Einwendungen gegen die Planfeststellung können innerhalb obgenannter Frist schriftlich oder zu Protokoll bei dem königlichen Herrn Landrath in Wandsbek erhoben werden, Einwendungen jedoch, welche sich lediglich auf die Festsetzung der Entschädigung beziehen, sind erst in dem, nach Abschluß des Planfest-

**Zum Weihnachtsfeste**  
empfehle:  
**Neuheiten in Spielwaaren u. Bilderrahmen, Papier- und Galanterie-Waaren, Schreibmaterial.**  
Tabak, — Zigarren, — Zigaretten, — Pfeifen, Zigarrenspitzen etc., in hübscher Auswahl zu billigen Preisen.  
Ahrensburg, Hagener Allee 10.  
**W. Seidenfaden.**

**Bekanntmachung.**

Am Dienstag, den 30. Dezember d. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr präzis, findet in Hamburg im großen Saale von Sagediel, Gr. Drehbahn 23, auf Veranlassung des Central-Vereins der Milchproduzenten für Hamburg und Nachbarstädte C. V., eine allgemeine **Versammlung von Landleuten** statt, in welcher der Vorsitzende der Berliner Milchzentrale, Herr **Oekonomierath Ring, Duppel**, einen Vortrag halten wird. Einfach ist nur gegen Karten gestattet, welche für jeden Freund und Förderer unserer Sache bei den Votalevereins-Vorsitzenden resp. deren Vertrauensmännern zu haben sind.

**Große Weihnachts-Ausstellung.**

**Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager,**  
Inhaber: **Heinrich Hamann,**  
empfiehlt dem geehrten Publikum von Ahrensburg u. Umgegend seine diesjährige große **Weihnachts-Ausstellung.**

Große Auswahl in:  
**Tannenbaum-Konfekt, Tannenbaum-Käses, Tannenbaumschmud, Marzipan- und Frucht-Torten, Stuten und Semmeln, Feigen, Datteln, Wallnüsse, Haselnüsse Krachmandeln, Traubenrosinen, Apfelsinen, Zitronen.**

**Hamburger braune Kuchen,**  
ff. Wiener Backmehl, Backpulver u. Puddingpulver.

Ebenfalls bringe mein **Butter- u. Delikatessen-Geschäft** gültig in Erinnerung und empfehle:  
ff. Meierei-Butter zu den billigsten Tagespreisen.  
Margarine von 50 Pf. an, „Solo“ 70 Pfg. per Pfd., Schmalz 70 Pf.

**Täglich frische Quarkwürste.**

Gefochten Schinken, Zungenwurst, Sardellenwurst, Cervelatwurst, Hildesheimer- u. gefochte Mettwurst, Neue Konserven aller Art.

Sardinen, Appetit Syld, Caviar, Krabben in Dosen, Sardellen, Anchovis, Senf-Häringe, Brathäringe, Hal in Gelee, Häringe in Gelee, prima Lachs in Scheiben.

**Neue Salz-Gurken.**

Auswahl in verschiedenen Sorten Käse.  
Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Cacao, Thee, Kaffee's.

**Verkauf von Flaschen-Bier.**

Bevorzugt wird von allen Kennern der seit 1880 bewährte **Polländ. Rauchtabak** bei B. Becker in Seeßen a. S. 10 Pfd. lose i. Beutel frco. acht Mt.

**Gotthard Latte,**  
Annoncen-Expedition.  
Hamburg, Stadthausbrücke 3.  
Vermittelung von Anzeigen aller Art

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

**Töchter,**

welche Stellungen in besseren herrschaftlichen Häusern als Kinderfräulein, Jungfern, Hausmädchen, Stützen u. dergl. werden auf den gemeinnütigen Stellen-Nachweis der Berliner Hausmädchenschule aufmerksam gemacht, welcher solche Stellen für Herrschaften und Stellenjuchende ganz kostenlos vermittelt.

Jedes Fräulein oder Mädchen, das nicht die Mittel hat, einen Lehrkurs durchzunehmen, erhält, wenn es sich durch die nachstehenden nützlichen Schriften selbst vorbereitet; sofort unentgeltlich Stellung.

1. Der Katechismus für Hausmädchen, Jungfern und Stützen der Hausfrau. Preis 65 Pfg.

Das beste Weihnachts-Geschenk. Man lernt aus diesem Buche alles, was eine Kammerjungfer, Stütze oder besseres Hausmädchen können und wissen muß, um ihre Stelle in einem besseren Haushalt ausfüllen zu können.

2. Katechismus der Kochkunst. Preis 60 Pfg.

3. Katechismus für Kinderfräulein. Preis 80 Pfg.

4. Anstands-Katechismus. Preis 50 Pfg.

5. Katechismus der deutschen Litteratur. Preis 1,50 Mk.

Diese beiden Schriften eignen sich für Jünglinge und Jungfrauen, welche in das bessere Gesellschaftsleben eintreten, oder Stellungen bei feineren Herrschaften

**mit Familienanschluß**

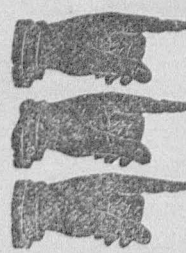
annehmen wollen, denn die Kenntniß der deutschen Litteratur, und ein feines Benehmen sind Prüffsteine besserer Bildung und Erziehung.

Wir versenden diese Schriften gegen Nachnahme oder Zusendung des Betrages in Briefmarken oder bar.

Frau Erna Grauenhorst, Vorsteherin der Hausmädchenschule Berlin, Wilhelmstr. 10.

**Zum Weihnachtsfeste**

empfehle als sehr preiswürdig



- Partie Mädchen = Lack = Spangenschuhe <sup>30/35</sup> à 2,25 Mk.
- " Damen " " <sup>36/42</sup> " 4,25 "
- " Herren-Zug- u. Schnürstiefeln <sup>40/46</sup> " 5,50 "
- " Damen-Knopf- und Schnürstiefeln " 5,00 "
- " Kinderstiefeln und feine Schuhe 1,00—2,10 "

Damen-, Herren-, Kinder-Winterschuhe billigst.

**Grosses Lager sämtlicher Manufaktur-Waaren.**

Kinderwagen, Puppenwagen, Puppen, Holzwaren, Sportkarren, Pferde, Wagen u. s. w.

Hochfeine Bremer Cigarren <sup>1/10</sup> à 5—8 Mk.

**Altrahlstedter Waarenhaus**

Carl Petersen.

**Lilienmild-Seife** nach verbessertem System, feine Fettseife aus bestem Material. Spezialseife für Damen, prachtvoll parfümiert, a Stück 50 Pfg. aus der Diva-Parfümerie zu haben bei Heintr. Schwenn, Friseur, Ahrensburg.

**Photographisches Atelier von Albert Hellwage,** Ahrensburg, Manhagener Allee No 1.

Täglich geöffnet. Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

**Büstenkarten, Glückwunsch- u. Neujahrskarten** in modernster und elegantester Ausführung liefert E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.

**Besonders günstiges Angebot**

**Winter-Paletots, Raglans u. Anzügen**

zu spottbilligen Preisen:

- Posten Winter-Paletots mit karrirtem Futter, in allen Weiten vorrätig à 8<sup>00</sup>
- Posten Raglan-Paletots in grau, mit Seitentaschen hochfeiner Sitz . . . à 15<sup>00</sup>
- Posten Winter-Paletots aus neuestem Eskimo, schwarz, blau u. Marengo à 16<sup>50</sup>
- Posten Raglan-Paletots aus gut. Marengo-Cheviot, eleg. Sitz, gute Verarbeitung à 18<sup>00</sup>
- Posten hocheleg. Winter-Paletots, prima Qualität, in den modernsten Farben, à 24, 28, 33<sup>00</sup>

Posten Herren-Anzüge in diversen Farben, in allen Weiten vorrätig, . . . à 7<sup>50</sup>

Posten Herren-Anzüge aus schwarzen, grauen modernen Diagonal-Cheviots in allen Weiten à 14<sup>50</sup>

Posten Rock-Anzüge aus schwarz. Satin, Kammgarn, in allen Weiten, hoch chic, à 18<sup>00</sup>

Posten Herren-Hosen in verschied. Farben und Qualitäten à 2<sup>25</sup>, 2<sup>75</sup>, 3<sup>50</sup>

Posten Winter-Joppen aus Loden, Double, Eskimo mit schwerem Futter à 4<sup>00</sup>, 6<sup>25</sup>, 8<sup>50</sup>

275 graue Knaben-Anzüge a Stück 3<sup>00</sup> 300 Burschen-Anzüge von 6<sup>00</sup>

150 blaue Knaben-Blousen-Anzüge a 2<sup>00</sup> 250 Knaben-Pelerinen-Mäntel von 2<sup>80</sup>

250 Knaben-Winter-Paletots a 3<sup>50</sup> 500 eleg. Knaben-Anzüge 4-10<sup>50</sup>

Posten Burschen-Paletots a 6<sup>00</sup> Knaben - Sammet-Anzüge von 4-12<sup>00</sup>

Posten Burschen-Pelerinen-Mäntel (Werth Mk 10—18 a Stück 5<sup>00</sup>

Grosse Auswahl in Schlafröcken in allen 8<sup>50</sup> 11<sup>50</sup> 14<sup>00</sup> Weit, a Mk

„Posthof“ **S. Meier** Herren-&Knaben-Garderoben. Hamburg, Steinstr. 104-110.

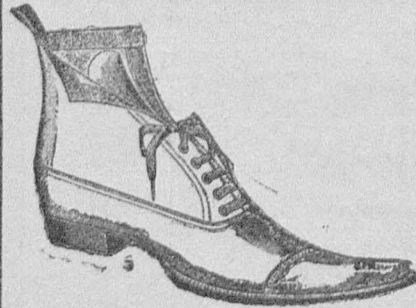
Jeder Käufer erhält beim Einkauf ein Weihnachtsgeschenk.

**Heinrich Westphal,** Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee 6, empfiehlt:

**Lederschuhwaaren**

jeder Art, jedoch nur haltbare, gebiegene Waare, als:

Knopfstiefel, Schnürstiefel, Schnallenstiefel u. Lederpantoffel, Schaftstiefel und große Stiefel.



**Filzschuhwaaren**

jeder Art, als: Pantoffel, Schuhe und Stiefel in Tuch, Filz, mit und ohne Ledersohlen, in großer Auswahl und nur prima Ausführung.

Anfertigung nach Maß.

Ballschuhe in sauberster Ausführung.

**Ausverkauf.**

Wegen Aufgabe des Geschäftes werde ich mein gesammtes Lager in Spiel- und Kurzwaaren, Galanteriefachen u. vollständig ausverkauft. Es bietet sich somit Gelegenheit zum billigen Einkauf von

**Weihnachts-Geschenken.**

Die vorhandene Laden-Einrichtung ist ebenfalls zu verkaufen. **Carl Westphal,** Ahrensburg, Große Straße 25.

**Entlaufen**

ein schwarzer Teckel mit Halsband und Namen. Abzuliefern bei **C. Graf Schimmelmann,** Ahrensburg.

**Passendes Weihnachts-Geschenk:**

Kanarienvogel, gut singend und 1 Schlagzither zu verkaufen. **Wittigstr. 7, Altrahlstedt.**

**Herm. Neuber's** diätetisches Mittel gegen Husten u. Heiserkeit  
altbewährte  
Bestandth.: Mel. Extr. Malti, Anis, Cachou Plantaginis.  
Preis pro Packet 40 Pfg.  
Zu haben in Ahrensburg in der Apotheke von H. Krüer.

**Gesang-Bücher**

in einfachen u. eleganten Einbänden, Bilderbücher, Jugend-schriften, Schul- und Schreibmaterialien, Kassetten u. s. w. empfiehlt **Ernst Ziese's** Buchhandlg., Ahrensburg.

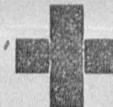
**Durch Zufall**

habe ich eine Partie sehr schöner Anzug- und Paletotstoffe,

so lange der Vorrath reicht, nach Mustern zu bedeutender Preisermäßigung zu verkaufen, welche als passende Weihnachtsgeschenke

bestens empfohlen halte. Sochachtungsvoll

**F. Rathje,** Schneidermeister, Ahrensburg, Hamburgerstraße Nr. 12.



**Elektrisch poröse Katzenfelle,**

bewährtes Mittel gegen Gicht, Rheumatismus etc. 2<sup>00</sup> 1<sup>85</sup> und 1<sup>40</sup> Mk.

Versand gegen Nachnahme Waarenhaus **Gebr. Heilbuth,** Hamburg, Steinstrasse 121/127.

**G. Fehr, Ahrensburg,**

prakt. Zahntechniker. Sprechstunden: täglich 8—6. Sonntag 9—3.

**Hotel Stadt Hamburg, Ahrensburg.**

Freitag, den 26. Dezember, 2. Weihnachtstag:

**Gr. Tanzmusik** wozu freundlichst einladet **J. Spiering.**

Am 25. Dezember von Abends 8 Uhr an habe ich mein Lokal einer Privat-Gesellschaft überlassen. **J. Spiering.**

**Altrahlstedter Park.**

Zum **Karpfen-Verkegeln**

am Donnerstag, den 25. und Freitag, den 26. Dezember 1902, ladet freundlichst ein **H. Hup.**